

»Na komm, lass uns reingehen.« George setzte sich in Bewegung und ging auf die großen hölzernen Stalltüre zu, die den Eingang zum Gästebereich der Brauerei markierten. Jake folgte ihm, vorbei an den schmiedeeisernen Tischen und Stühlen, die neben üppig blühenden Pflanzenkübeln auf dem gepflasterten Hof verteilt waren. Touristen in T-Shirts, kurzen Hosen und Flip-Flops genossen ein kühles Indian Pale Ale oder ein Belgian oder aßen einen der kleinen Snacks, die das Bistro anbot. Sonnenhüte in allen Farben und Formen und die schneeweißen Schirme, die zwischen den Sitzgarnituren aufgestellt worden waren, spendeten den Gästen der Brauerei Schatten, aber Jake war froh, als er das kühle Backsteingebäude betreten und der Hitze entfliehen konnte. Er warf sein Jackett auf einen der Hocker mit der abgeschabten

Lederpolsterung, die am Tresen standen, und schob seine Krawatte in die Hosentasche. Außer George und ihm befanden sich nur drei Personen im Raum. Zwei ältere Herren saßen an einem der Tische und nippten an ihrem Bier. Es waren schwedische Touristen, wenn Jake die Sprache richtig deutete. Shelby, die Studentin, die den Sommer über hier jobbte, lächelte ihnen zu und widmete sich dann wieder dem Polieren der Gläser, die sie gerade aus der Spülmaschine gezogen hatte.

George nahm zwei Flaschen Wasser aus dem Kühlschrank und reichte Jake eine, bevor er sich auf den Barstuhl neben ihm fallen ließ. »Ob wir wollen oder nicht, wir müssen eine Entscheidung treffen. Ich kann die Madam nicht mehr lange hinhalten.« Nachdenklich drehte er an seinem Ehering, der im warmen Licht der Kupferlampen über ihnen matt aufleuchtete. »Es

tut mir wirklich leid, Junge.«

Jake nickte. George war in den vergangenen Monaten zu einem väterlichen Freund geworden, der das Bierbrauen genauso liebte wie Jake selbst. Und Georges Frau Nancy, die er gern ›die Madam‹ nannte, mochte Jake von ganzem Herzen. Er konnte verstehen, dass die beiden nicht bis in alle Ewigkeit warten konnten. Oder so lange, bis er endlich das Geld für den Kauf der Brauerei zusammenhatte. Was in etwa genauso lange dauern dürfte. Sie wollten in ihr neues Leben starten. »Ich weiß nicht, was ich dir sagen soll, George. Ohne Eliza Woodward ...« Er musste es nicht aussprechen und schüttelte nur leicht den Kopf.

»Jake.« George legte ihm seine riesige Hand auf die Schulter. »Ich will an dich verkaufen, das weißt du. Du bist meine erste Wahl, weil ich mir sicher bin, dass du mein Baby so behandelst, wie

es sein sollte. Aber irgendwann muss einfach Geld fließen. Die Madam will auf Haussuche in Florida gehen, eine Kreuzfahrt machen. Du weißt schon, all das Zeug, das ich ihr irgendwann mal versprochen habe.«

Jakes Herz schlug unbehaglich laut gegen seinen Brustkorb. Scheiße, das war alles, was er denken konnte. »Angenommen, ich leiste eine Anzahlung ...«, sagte er, ohne vorher darüber nachzudenken. Die Worte sprudelten einfach aus ihm heraus. Sie machten ihm unfassbare Angst, und doch fühlten sie sich so richtig an. Er hatte schon immer eine eigene Brauerei haben wollen – die Harbour Beach Brewerie war seine. Jake hatte sich im ersten Moment in das alte, ehrwürdige Gebäude verliebt. Er spürte die Seele dieses Unternehmens, das fest mit Cape Cod und den Traditionen der Halbinsel verbunden war. Er könnte George alles geben,

was er besaß. Seit er begonnen hatte, für einen großen Bostoner Getränkekonzern zu arbeiten, hatte er so viel Geld wie möglich zur Seite gelegt. Er bewohnte ein winziges Apartment, und außer seinem Pick-up hatte er sich nie irgendwelchen Luxus geleistet. Weil er genau wusste, was er vom Leben wollte. Gemeinsam mit dem Erbe seiner Großmutter, das er gut angelegt und deshalb um einiges vermehrt hatte, konnte er den Grundstein für die Übernahme der Brauerei legen. Mehr aber auch nicht.

George seufzte und verzog das Gesicht voller Mitgefühl. »Ich kann dich verstehen, Junge. Wirklich. Aber seien wir ehrlich. Es wird nicht funktionieren.« Er schraubte die Wasserflasche auf, die er bis jetzt in den Händen gedreht hatte, und trank einen großen Schluck.

»Angenommen, du nimmst die Anzahlung«, versuchte Jake es noch einmal. »Wie viel Zeit